

(Fortsetzung von Seite 7)

können aus den Magazinen angefordert werden. Außerdem: Tageszeitungen, GB, der DDR, komplett, GBL-Sonderdrucke in Auswahl und zirka 6000 Monographien (allgemein und spezielle Nachschlagewerke, Lehrbücher, Wörterbücher), Monographien des Lesensals und alle Zeitschriften sind nicht ausleihbar.

Abteilung Reprographie

(Universitätsbibliothek, 2. Etage) Telefon 66 84 35 Herstellung von Kopien verschiedener Art und Benutzung der Universitätsbibliothek. Auf der Grundlage geltender Rechtsvorschriften.

Fernleihe

(Universitätsbibliothek, 2. Etage) Telefon 66 84 36 Sind gewünschte Informationsquellen nicht im Bestand der Universitätsbibliothek, können diese bei Bibliotheken der DDR und des Auslands angefordert werden. Fernleihbestellungen können Sie auch über die Fach- und Zweigbibliotheken auslösen.

Kataloge

Die Kataloge der Universitätsbibliothek verzeichnen auch die Literatur der Fach- und Zweigbibliotheken. Ermittlung von Monographien - Lehrbriefen - Dissertationen (bei Kenntnis des Verfassers und Sachthema) - Zeitschriften (bei Kenntnis des Sachthemas) - Literatur zu einem bestimmten Sachgebiet. Die Ermittlung von Literatur und weiteren Literaturstandorten im Territorium ist bei der Auskunft im Katalogrum der Universitätsbibliothek möglich.

Artothek

(Universitätsbibliothek, 2. und 3. Etage, und alle Fachbibliotheken) Reproduktionen aller Genres, Solorislaube.

Phonothek

(Universitätsbibliothek, 3. Etage, und in allen Fachbibliotheken) Schallplatten der zeitgenössischen und klassischen Musik, Sofortausleihe, sachlich erschlossen.

Belletristik

(Universitätsbibliothek, 2. Etage, und in allen Fachbibliotheken)

Veranstaltungen

(Universitätsbibliothek, Wilhelm-Pieck-Raum)

Die Fach- und Zweigbibliotheken

der Universitätsbibliothek verfügen über umfangreiche Spezialbestände, die in Freihandbibliotheken und Lesesälen zur Verfügung stehen. In den Lesesälen der Fachbibliotheken befinden sich auch Lehrbücher für das Grundlagenstudium.

Die Benutzung der Universitätsbibliothek und ihrer Fachbibliotheken erfolgt entsprechend den Bestimmungen der Benutzungsordnung.

Universitätsportgemeinschaft (USG)

Reichenhainer Straße 41, Zimmer 6, Telefon 5 61 26 42/26 79

Sprechzeiten des Sekretariats: Montag: 12 bis 13 Uhr, Dienstag: 8 bis 13 Uhr, Mittwoch: geschlossen, Donnerstag: 8 bis 13 Uhr, Freitag: 10 bis 11 Uhr

Sprechzeiten des Leiters: Donnerstag: 12 bis 16 Uhr

Sektionsleiter Allgemeine Sportgymnastik

Anmeldung: USG-Büro

Basketball

Dr. rer. nat. Martin Gentsch, Sektion FPM, W.-Rantf-Straße 50, Karl-Marx-Stadt, 9053, Telefon 5 61 32 23

Boxen

Dipl.-Ing.-Ök. Manfred Popp, Straße Usti nad Labem 65, Karl-Marx-Stadt, 9044, Telefon 6 55 26 32

Eisport

zur Zeit über Büro

Fechten

Dipl.-Phys. Jürgen Liebich, Sektion PEB, C.-v.-Osietzky-Straße 54, Karl-Marx-Stadt, 9061, Telefon 85 24 13

Fußball

Dipl.-Spl. Ekkéhard Bleidistel, Studentensport, Karl-Marx-Straße 34, Grünhainchen, 9392, Telefon 5 61 27 02

Handball

Dipl.-Ing. Andreas Nun, Sektion FPM, Heibersdorfer Straße 12 d, Karl-Marx-Stadt, 9044, Telefon 5 61 32 69

Kraftsport

amtierender Sektionsleiter Dipl.-Spl. Hans Kempe, Studentensport, Kadbergstraße 4, Karl-Marx-Stadt, 9005

Judo

Dipl.-Spl. Rudolph Lorenz, Studentensport, Straße Usti nad Labem 243, Karl-Marx-Stadt, 9044, Telefon 5 61 21 90

Kegeln

zur Zeit über Büro

Leichtathletik

Dipl.-Spl. Rolf Petzold, Studentensport, Stollberger Straße 33, Karl-Marx-Stadt, 9048, Telefon 5 61 24 30

Schach

Arnd Bösch, Waldenburger Straße 19, Karl-Marx-Stadt, 9090

Schwimmen

amtierender Sektionsleiter Dipl.-Spl. Ursula Ahner, Studentensport, Arthur-Strobel-Straße 46, Karl-Marx-Stadt, 9061

Ski

Dipl.-Ing. Christoph Ziegler, Sektion Informatik, Wolgograder Allee 9, Karl-Marx-Stadt, 9051, Telefon 66 83 88

Tennis

Dr.-Ing. Michael Garn, Julian-Marchlewski-Straße 119, Karl-Marx-Stadt, 9026, Telefon 59 93 79

Tischtennis

Frank Weller, Student, 21 FMM 87, Reichenhainer Straße 37, Zimmer 607

Turnen

Dipl.-Ing. Klaus Wiedner, Sektion VT, Rudolf-Harig-Straße 52, Karl-Marx-Stadt, 9005, Telefon 5 61 22 96

Volleyball

Dipl.-Spl. Christine Turba, Studentensport, Paul-Bertz-Straße 175, Karl-Marx-Stadt, 9044, Telefon 4 62 41

Wandern, Bergsteigen, Orientierungslauf (WBO)

Johann Tolonics, Sektion PEB, Thüringer Weg 4, Karl-Marx-Stadt, 9022, Telefon 5 61 36 19

Universitätszeitung

Organ der Zentralen Parteileitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt. Erscheint zweimal monatlich. Anschrift der Redaktion: Straße der Nationen 62, Zimmer 116 b, P.S.F. 964, Karl-Marx-Stadt, 9010, Telefon 66 85 16 oder 66 86 45.

Mit der „Universitätszeitung“ wird über wichtige Ereignisse an unserer Lehr- und Forschungsstätte informiert, werden Orientierungen und Erfahrungen vermittelt, wie die Aufgaben in Lehre, Studium und Forschung in immer besserer Qualität erfüllt werden können.

Um dabei ein breites Informationsspektrum zu erreichen, sind alle Studenten mit Lust und journalistischem Talent zur Mitarbeit aufgerufen.

Interessenten melden sich bitte in der Redaktion.

URANIA-Mitgliedergruppe

Die URANIA-Mitgliedergruppe an der Universität kann namhafte und erfahrene Wissenschaftler für vielfältige und interessante wissenschaftliche Vorträge und Foren auf allen Gebieten der Gesellschafts-, Natur- und Technikwissenschaften vermitteln. Es können beispielsweise Vorträge zu äußerst aktuellen und neu herangehenden Aufgaben auf den Gebieten von Wissenschaft und Technik kurzfristig organisiert werden. Es besteht auch die Möglichkeit der Durchführung von Foren mit Wissenschaftlern verschiedener Wissenschaftsdisziplinen.

In den Vorträgen und Seminaren vermitteltes Wissen kann vertieft und darüber hinaus interessierende Erkenntnisse anschaulich dargestellt und freimütig diskutiert werden. Mit der Durchführung von Vorträgen kann zur Bereicherung des geistig-kulturellen Lebens auch in Verbindung mit dem Kampf um die Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und „Sozialistisches Studentenkollektiv“ sowie den Ehrennamen „Kollektiv der DSm“ beigetragen werden. Themenvorschläge sowie individuelle Beratungen übernimmt gern das Sekretariat der URANIA-Mitgliedergruppe.

Wissenschaftlicher Studentenwettbewerb

Die Meisterung von Wissenschaft und Technik und das damit verbundene Erreichen von

Spitzenleistungen in Spitzenzeiten, insbesondere auf dem Gebiet der Schlüsseltechnologien, erfordert Absolventen mit einem festen Arbeitsstandpunkt und hohem fachlichem Wissen und Können. Der wissenschaftliche Studentenwettbewerb stellt für jeden Studenten während des Studiums ein wichtiges Bewährungsfeld für eigenes Schöpferum und Produktivität der geistigen Arbeit dar. Er ist Ausdruck der Einheit von Lehre und Forschung. Uns geht es deshalb um die Einbeziehung aller FDJ-Studenten in den wissenschaftlichen Studentenwettbewerb vom ersten Studienjahr an. Wichtige Formen des wissenschaftlichen Studentenwettbewerbs sind die Teilnahme an Jugendolympiaden, Jugendforscherkollektiven, wissenschaftlichen Studentenzirkeln, studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros sowie die Teilnahme an wissenschaftlichen Olympiaden und Fachwettbewerben und am Erfinderwettbewerb der Jugend. Eine weitere Form ist die Beteiligung am gesellschaftswissenschaftlichen Wettbewerb „Jugend und Sozialismus“.

Wohnheime

Die Wohnheime sind Gemeinschaftsunterkünfte für Studenten. Das sozialistische Gemeinschaftsleben im Wohnheim wird durch die Grundzüge der Wohnheimordnung bestimmt, deren Festlegungen der Studierende mit der Aufnahme ins Wohnheim anerkennt. Über das FDJ-Heimkomitee nehmen die Studierenden ihre Mitverantwortung für die Gestaltung des sozialistischen Gemeinschaftslebens wahr. Als Interessenvertreter der Studenten arbeitet das FDJ-Heimkomitee eng mit dem staatlichen Wohnheimleiter zusammen, um eine schöpferische Studienatmosphäre sowie Ordnung und Sicherheit im Wohnheim zu gewährleisten. Einen Wohnheimplatz erhalten Studenten, die den Universitätsort vom Heimort aus nicht täglich erreichen können.

Zur Geschichte der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt

Die Verleihung des Status Technische Universität am 14. November 1986 eröffnete einen neuen Abschnitt in der Geschichte unserer Alma mater, der bereits in den wenigen vergangenen Jahren geprägt wurde von Höchstleistungen in Forschung und Ausbildung.

Die Leistungen der Studenten, die an der Seite der Wissenschaftler unserer Einrichtung Bedeutendes zu dieser Entwicklung beitragen, fanden u. a. auf der 31. Zentralen Messe der Meister von morgen 1988 in Leipzig hohe Anerkennung durch den Ehrenpreis des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, für hervorragende wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen der Jugend, durch den Ehrenpreis des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, den Ehrenpreis des Vorstandes der KDT und zahlreiche Medaillen. Im Sinne der Weiterführung dieser erfolgreichen Bilanz begrüßen wir zum Studienbeginn 1989 rund 8 500 Studierende - darunter über einhunderttausend neue Inskriptionen - an unserer Universität.

Vierzehn waren es, denen vor 153 Jahren, am 2. Mai 1836, auf Drängen des aufstrebenden Bürgertums die „Königliche Gewerbschule zu Chemnitz“ im Gebäude des städtischen Lyzeums am Jakobikirchenplatz ihre Pforten öffnete, um „insbesondere“ zur Vervollkommnung des vaterländischen Gewerbes beizutragen. Theoria cum practi, die Vermittlung theoretischer Kenntnisse, verbunden mit der Befähigung der Schüler, diese auch anzuwenden - so umriß Christian Benjamin Schmidt, der erste Schulvorsteher, die vorrangige Zielstellung, die von Anbeginn den Charakter der Chemnitzer Gewerbschule bestimmte und zu einer wichtigen Traditionslinie unserer Universität werden sollte. Zu ihren Begründern gehörte vor allem Christian Moritz Rühlmann. Nicht nur durch den großen Anteil seiner Fächer am Lehrprogramm - er unterrichtete Reine Mathematik, Mechanik und Maschinenlehre sowie Darstellende Geometrie -, sondern auch vor allem durch eine Methode, den Unterricht mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis des sich in der 1836 einsetzenden zweiten Phase der industriellen Revolution in und um Chemnitz entwickelnden Maschinenbaus zu bereichern, prägte er die Ausbildung in den ersten Jahren des Bestehens der Schule. Sein Verdienst, als Wegbereiter des wissenschaftlichen Maschinenbaus den Grundstein für die Ingenieurausbildung in modernem Sinne in Chemnitz gelegt und damit die Voraussetzungen geschaffen zu haben, daß die Chemnitzer Gewerbschule ihre Schwesterinstitutionen in Plauen und Zittau überdauerte, wurde im Rahmen der Jubiläumfeierlichkeiten

zur 150. Wiederkehr des Beginns der Ingenieurausbildung in Chemnitz/Karl-Marx-Stadt gewürdigt, indem der Gebäudekomplex der Fakultät für Maschineningenieurwesen an der Reichenhainer Straße den Namen „Christian-Moritz-Rühlmann-Bau“ erhielt. Hier fand im Foyer auch seine Büste einen würdigen Platz. Darüber hinaus verleiht der Rektor jährlich für außerordentliche wissenschaftliche Leistungen den „Christian-Moritz-Rühlmann-Preis“.

In den ersten drei Jahrzehnten bildeten die allgemeinen Fächer noch einen bedeutenden Teil der Ausbildung. Erst in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als nach der Gründung des Deutschen Reichs die Industrialisierung, begleitet von einer stürmischen Entwicklung von Wissenschaft und Technik, rasch voranschritt, gelang es dem international anerkannten Fachmann des Textilmaschinenbaus, Prof. Eduard Theodor Böttcher, die unter seiner Leitung stehende „Königliche Höhere Gewerbschule“ zu einer rein technischen Bildungsanstalt zu profilieren, wodurch sie bald zu einer der ersten technischen Mittelschulen des damaligen Deutschen Reiches aufstiege. In Würdigung seiner Verdienste um die Schulentwicklung wurde dem Hauptgebäude unserer Universität an der Straße der Nationen am 2. Mai 1986, dem 150. Jahrestag der Eröffnung der „Königlichen Gewerbschule“, der Name „Eduard-Theodor-Böttcher-Bau“ verliehen. Im ersten Stock des Gebäudes, das unter Böttchers Direktorat 1874 vom 1. Lehrer der Bauwissenschaften Prof. Emil Alwin Gottschald nach dem von Semper entworfenen

Hauptgebäude der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich projektiert worden war, befinden sich heute die Leitung der Universität, die Zentrale Parteileitung, die Redaktionen der „Wissenschaftlichen Zeitschrift“ und der „Universitätszeitung“ sowie das neue Traditionskabinett. Hier erhielt auch die Büste Eduard Theodor Böttchers vor dem Senatssaal einen würdigen Standort. Darüber hinaus werden die hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Universität mit dem Eduard-Theodor-Böttcher-Preis geehrt. Ein weiterer bedeutender Wissenschaftler und Lehrer, der von 1881 bis 1912 an unserer Vorläuferinstitution wirkte, war Prof. Adolf Ferdinand Weinhold. Es ist das Verdienst dieses hervorragenden Experimentalphysikers, daß die Chemnitzer technische Bildungseinrichtung als eine der ersten im damaligen Deutschland zu Beginn der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Elektrotechnik als gesondertes Lehrfach einführte. Weinholds Büste fand im neuen Sektionsgebäude, das auch seinen Namen trägt und in dessen Räumlichkeiten die Sektionen Elektroingenieurwesen untergebracht sind Aufstellung. Außerdem zeichnet der Rektor die besten Arbeiten der jährlich im Rahmen der FDJ-Studententage stattfindenden Leistungsschau mit dem Adolf-Ferdinand-Weinhold-Preis aus.

Als um die Jahrhundertwende der deutsche Imperialismus die wirtschaftliche Überlegenheit über die führenden europäischen Industriestaaten Großbritannien und Frankreich zu erringen suchte und die technischen Mittelschulen Deutschlands immer stärker an Bedeutung

gewannen, hatte sich die Chemnitzer „Königliche Höhere Gewerbschule“ zur führenden technischen Mittelschule Deutschlands entwickelt. Aus ihr waren Tausende von Ingenieuren für die deutsche Industrie und zahlreiche namhafte Wissenschaftler hervorgegangen. Zu ihnen gehörten u. a. Gustav Anton Zeuner, der sich bleibende Verdienste um die Begründung der technischen Thermodynamik erwarb, Carl Julius von Bach, der mit seinen Erkenntnissen die Elastizitäts- und Festigkeitslehre wesentlich bereicherte, Clemens Alexander Winkler, der als Entdecker des Elements Germanium in die Geschichte einging, und der namhafte Architekt Max Littmann, die für ihre Schule hohe Ehre einlegten. Ihre Büsten fanden einen würdigen Platz im Foyer bzw. im Anbau des Hauptgebäudes.

Auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts prägten führende Vertreter ihres Faches die 1929 zur Staatlichen Akademie für Technik erhabene Chemnitzer Lehranstalt. Jedoch glitten Wissenschaft und Technik mehr und mehr in den Dienst des zutiefst reaktionären Regimes, des Faschismus, der, die Ergebnisse von Wissenschaft und Technik mißbrauchend und deren humanistische Bestimmung mißachtend, die Völker in den Abgrund des zweiten Weltkrieges stürzte.

Als am 3. März 1945 auch große Teile der Chemnitzer Akademie in Schutt und Asche sanken, blieben nur noch die klaglichen Reste einer Bildungsstätte, deren einmalms schöpferischer Geist längst von imperialistischer Profitgier und faschistischer Ideologie zu Boden getreten worden war.

In den schweren Jahren des Neubeginns lag die demokratische Neugestaltung der Ingenieurausbildung in Chemnitz in den Händen von Prof. Erich Körner, der seit 1910 an der Chemnitzer Akademie moderne Sprachen gelehrt und auch in den Jahren der faschistischen Barbarei seine demokratische Gesinnung bewahrt hatte. Auch galt es, neben der Bewältigung der schweren Hinterlassenschaft der zwölfjährigen Hitlerdiktatur das bürgerliche Bildungsprivileg zu brechen, jungen Menschen aus den Reihen der Werktätigen die Voraussetzungen für ein Hochschulstudium zu vermitteln, die soziale Zusammensetzung der Studentenschaft entsprechend der sozialen Struktur der Gesellschaft zu verändern, die führende Rolle der Arbeiterklasse durchzusetzen und zu festigen und damit eine Bildungsstätte des Volkes zum Wohle des Volkes zu schaffen. Am 9. April 1947 erfolgte die feierliche Eröffnung der aus vier Ingenieurschulen bestehenden „Technischen Lehranstalten Chemnitz“, an der 450 Studenten mit dieser neuen Zielstellung ihr Studium aufnahmen.

Für die Verwirklichung der Beschlüsse des III. Parteitages der SED zum Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der DDR bedurfte es der verstärkten Herausbildung vornehmlich der technischen Intelligenz. So beschloß der Ministerrat der DDR, ab September 1953 in Karl-Marx-Stadt eine Hochschule für Maschinenbau zu schaffen. Diese ehrenvolle, in der schwer zerstörten Stadt aber besonders komplizierte Aufgabe wurde Oberingenieur August Schäfer übertragen, der auch 1955 bis 1957 und 1957 bis 1959 der erste gewählte Rektor der Hochschule war. Im Gedenken seiner Verdienste um die Entwicklung dieser ersten Hochschule in Karl-Marx-Stadt verleiht der Rektor den Professor-August-Schäfer-Preis für hervorragende Leistungen in Erziehung und Ausbildung.

Der Aufschwung der Lehrstätte als Hochschule für Maschinenbau seit 1953 sowie die erfolgreiche Entwicklung als Technische Hochschule seit 1963 bestätigen, welch fruchtbarer Boden die fortschrittlichen und humanistischen Leistungen auch der deutschen Wissenschaft in unserem Staat gefunden haben.

Die Entwicklung unserer Alma mater ist gleichsam ein Spiegelbild der kontinuierlichen Entwicklung unseres sozialistischen Staates. In Übereinstimmung mit den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution entfalten sich das Maschineningenieurwesen, das Elektroingenieurwesen, die Mathematik, naturwissenschaftliche Fachrichtungen und gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen, wie zum Beispiel die Wirtschaftswissenschaften und die Lehrerbildung.

Der Erziehung und Ausbildung der Studenten zu hochqualifizierten, Klassenbewußten Kadern der Volkswirtschaft stehen bewährte Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung. Die Ausbildung erfolgt in modern eingerichteten Labors, Technika, Seminarräumen und Hörsälen der acht Universitätsstellen.

Die höhere Qualität in Erziehung und Ausbildung wird garantiert durch

- eine intensive gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung,
- die Vertiefung der Verbindungen von FDJ-Studentenkollektiven zu Kollektiven junger Arbeiter bzw. Angehörigen der technischen Intelligenz,
- die weitere Vervollkommnung der praxisbezogenen Ausbildung,
- die Bereitstellung von Praktikumsplätzen in modernen Betrieben der Praxispartner,
- die weitere Modernisierung der materiell-technischen Basis für Lehre und Forschung,
- die ständige Vervollkommnung der Lehrinhalte und
- die Entwicklung vielfältiger Möglichkeiten der kulturellen und sportlichen Betätigung.

Die engere Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Kombinat und Betrieben, aber vor allem die stärkere Einbeziehung der Studenten in die Forschung haben zur Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit beigetragen. Ein großer Teil der Forschungsleistungen der Universität wird mit Diplomanden, Forschungsstudenten und Aspiranten erbracht, deren Diplomarbeiten bzw. Dissertationen sich vorrangig mit der Lösung von Praxisaufgaben befassen.

Die hohe Wertschätzung, die die Leistungen der Angehörigen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt in Ausbildung, Erziehung und Forschung durch den Beschluß des XI. Parteitages der SED, unsere Alma mater des Status Technische Universität zu verleihen, erfahren, der am 14. November 1986 im Rahmen des akademischen Festaktes Verwirklichung fand, ist zugleich Ausdruck von neuen anspruchsvollen Aufgabeneinstellungen. Vor allem gilt es, in enger Kooperation mit den Praxispartnern die interdisziplinäre Grundlagenforschung zur rechnerintegrierten Fertigung in der flexiblen automatisierten Produktion des Jahres 2000 zu beschleunigen.

Indem die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt all ihr Können, Wissen und Wollen für die Erfüllung dieser Aufgaben einsetzen, tragen sie am wirksamsten zur Stärkung des Sozialismus und damit zur Sicherung des Friedens bei.

Dagmar Szöllös, Sektion ML



Unser Bild zeigt das rekonstruierte Hauptgebäude unserer Technischen Universität in der Straße der Nationen mit dem kulturhistorisch wertvollen Portal. Hier nahm im Jahre 1953 die Hochschule für Maschinenbau in den Räumen der früheren Akademie für Technik ihre verantwortungsvolle Tätigkeit auf.